



Kathrin Thommen darf nach Moskau

Die 18-jährige Baslerin erhält beim Wettbewerb «Schweizer Jugend forscht» die Note «sehr gut» und gewinnt einen Spezialpreis. **Seite 23**

Fasnachts-Comité feiert mit Ballett-Vorführung

Das Basler Fasnachts-Comité ist 100 Jahre alt. Gefei-ert wird unter anderem mit Reden, einer Tanneinlage und einem grossen Buffet. **Seite 21**

Währschafter Hosenlupf der Jungschwinger

Am kantonalen Jungschwingertag in Büren kämpften 179 Knaben und Burschen im Sägemehl um Ruhm und Ehre. **Seite 25**

Spanische Sonne aus der Steckdose

Im südspanischen Calasparra wurde der Spatenstich für das EBL-Solarkraftwerk gefeiert



GUT GELAUNT Der Geschäftsführer von TuboSol, Tobias Andrist (2. v. l.), mit den TuboSol-Verwaltungsräten Hans Fischer (Novatec Biosol, l.), Beat Andrist (EBL, 3. v. l.), Präsident Urs Steiner (EBL 4. v. l.), Martin Selig (Novatec Biosol, 4. v. r.), David Thiel (IWB, 3. v. r.), Reinhold Tschopp (EBL, 2. v. r.) und Bernhard Brodbeck (IWB, r.) nehmen den Bürgermeister von Calasparra, Jesús Navarro, beim Spatenstich in die Mitte. **ZVG/JOSEF RIEGGER**

Die Elektra Baselland (EBL) und die Industriellen Werke Basel (IWB) bauen gemeinsam mit einer Technologiefirma aus Karlsruhe ein Solarkraftwerk in Südspanien. Sie bedienen sich einer neuen Technologie.

DANIEL HALLER / CALASPARRA

Von weitem erinnert die Anlage an ein Gerüst für ein Gewächshaus. Doch wenn die Sonne scheint, leuchtet die lange Stange im Giebel, als ob jemand starke Neonröhren eingeschaltet hätte. Auf den langen Spiegelreihen des ersten kommerziell produzierenden Fresnel-Kollektor-Kraftwerks TuboSol PE 1 im südspanischen Calasparra fährt ein Reinigungsroboter und wischt mit minimalem Wasserverbrauch den Staub weg, den die riesigen Baumaschinen auf dem Nachbargrundstück beim Planieren des Geländes aufwirbeln.

Dort soll bis Ende 2012 auf einer Fläche von 940 mal 590 Metern TuboSol PE2 entstehen, eine Solarfarm aus 78 000 Spiegeln. Mit einer Gesamtfläche von 302 000 Quadratmetern werden sie das Sonnenlicht in den Giebelrohren bündeln, wo es Wasser in Dampf verwandelt

(siehe Text rechts). Das Kraftwerk ist für 30 Megawatt ausgelegt. Bei Reden, Flamenco, Wein und Tapas im Festzelt verkünden sowohl die Eigentümer aus der Nordwestschweiz und Süddeutschland als auch der Bürgermeister des bisher vor allem für Reisanbau bekannten Dorfes den Stolz auf das Pionierwerk.

EBL ist Mehrheitsaktionärin

An der neu gegründeten Firma TuboSol PE2 ist die Novatec Biosol AG aus Karlsruhe, welche die Technologie liefert, mit 15 Prozent beteiligt. Die Basler IWB hält 8 Prozent, mit der Option, später auf 34 Prozent aufzustocken. Mehrheitsaktionärin ist die Liestaler EBL mit 77 Prozent. 150 Millionen Euro soll die Anlage kosten. Davon sind 45 Prozent Eigen- und 55 Prozent Fremdkapital. «Die Kapitalbeschaffung war hartes Brot», berichtet TuboSol-Verwaltungsratsmitglied Beat Andrist. «Wegen der Krise zögerten die Banken, das Risiko einer ihnen unbekanntem Technologie zu finanzieren.»

Basis für die erwartete Eigenkapitalrendite von 13 Prozent ist die auf 20 Jahre garantierte, indexierte Einspeisevergütung durch den spanischen Staat.

Einfaches technisches Prinzip

An sich ist ein thermisches Kraftwerk **eine Art Dampfkochtopf**, dem man anstelle des Ventils eine Turbine eingebaut hat, die vom Dampf angetrieben wird. Die Hitze zur Dampferzeugung kann man durch Atomspaltung, durch Verbrennung (z. B. Kohle oder Holz) oder durch die Sonne erzeugen. Dabei bündelt man das Sonnenlicht durch Spiegel. Bei einem Turmkraftwerk sind gekrümmte Spiegel im Kreis um den Turm aufgestellt und konzentrieren das Licht in einem Empfänger in der Turmspitze, der mehrere 1000 Grad heiss werden kann.

Bei einem **Parapollinorkraftwerk** bündeln lange, mit Parabol-Querschnitt gekrümmte Spiegel das Licht in einem Rohr im Parabel-Brennpunkt. Solche Kraftwerke funktionieren bereits in kommerziellem Massstab. Die Anlage von TuboSol PE2 verwendet dagegen fast plane, in 16 Reihen angebrachte Spiegel, die einzeln über einen



EINFACH Solarfeld von 800 Meter Länge der Testanlage PE 1. **ZVG**

einfachen Mechanismus auf einen Rezeptor in 7,4 Metern Höhe ausgerichtet werden. Die Spiegel im Rezeptor bündeln das Licht auf ein 7 Zentimeter dünnes Rohr, was Wasserdampf von 270 Grad erzeugt. Die relativ simplen Einzelspiegel werden vollautomatisch gefertigt und sind einfacher zu reinigen als Parabolspiegel. (DH)

«Wir müssen nachhaltig und langfristig denken»

Urs Steiner, EBL-Geschäftsleiter und Verwaltungsratspräsident der spanischen TuboSol PE2, zum unternehmerischen Risiko

DANIEL HALLER

Herr Steiner, wie kommt die EBL dazu, in Spanien zu investieren?

Urs Steiner: Unser Ziel ist, bis zum Jahr 2020 rund 30 Prozent des Energieabsatzes, also Strom und Wärme, mit erneuerbaren Energien zu decken: ein hohes und zudem messbares Ziel. In der Region Liestal haben wir dafür beispielweise die grösste Photovoltaikanlage des Kantons auf dem Dach von Aquabasilea gebaut. Wir betreiben Holzschmelze-Wärmeverbünde, wir fördern thermische Solardächer, wir haben Kraftwerke zur Wärme-Produktion mit Holzschmelzen in Saanen-Gstaad und Langnau. ... Für erneuerbare Energie in grossem Massstab müssen wir dorthin gehen, wo die Ressourcen vor-

handen sind: In Spanien die Sonne und in Italien Wind. Biomasse wäre in Ungarn möglich. Doch das ist derzeit zu weit weg.

Weshalb greifen Sie in Spanien zu einer Technologie, die im kommerziellen Rahmen noch nicht erprobt ist?

Steiner: Wir haben hier eine Testanlage, die seit zwei Jahren funktioniert. Die Technologie hat riesige Vorteile: 60 Prozent weniger Materialverbrauch als bei Parabolrinnen- oder Turm-Solarkraftwerken. Sie benötigt weniger Land und praktisch kein Wasser für die Reinigung. Es ist eine Innovation, aber eine erprobte.

Ist es nicht ein Risiko, in Spanien zu investieren, mit all den Finanzproblemen, derer-

wegen Spanien derzeit als das nächste Griechenland gilt?

Steiner: Treibt man Innovation voran, ist man immer einem Risiko ausgesetzt. Dies galt schon, als sich die EBL vor 60 Jahren am Bau von Grand Dixence beteiligte. Damals baute man 100 Kilometer Stollen für die Wasserfassung. Dies war ein riesiges Risiko. Und heute profitieren wir von der damaligen Weitsicht und Innovation. Deshalb ist es unsere Aufgabe, dass auch wir für die kommenden Generationen etwas unternehmen, um ihnen eine intakte Umwelt zu hinterlassen. Zu Spanien: Natürlich hat das Land derzeit Schwierigkeiten, doch welches europäische Land hat derzeit keine Schwierigkeiten? Wenn wir solche Risiken vermeiden möchten, müssten

wir zu Hause bleiben und warten, bis die Welt untergeht.

Weshalb unternimmt ein so kleines Energieunternehmen wie die EBL solch grosse Schritte?

Steiner: Wir sind dazu in der Lage, weil wir als Genossenschaft nicht durch Gewinnentnahmen finanziell ausgehöhlt werden. Uns treibt nicht die Gewinnoptimierung, sondern wir haben ethische Grundsätze. Wir haben ja auch 9,8 Millionen Franken in das Geothermieprojekt investiert, und niemand hat uns deswegen kritisiert. Im Gegenteil: Man ermutigt uns, weiter zu machen. Dies sind wir den kommenden Generationen schuldig: Wir müssen nachhaltig und langfristig denken.

Nachrichten

Ueli Maurer in Sissach



Was in Zunzgen offenbar nicht zu bewerkstelligen ist, ist am Samstag in der Nachbargemeinde Sissach problemlos über die Bühne gegangen: Der Empfang eines Bundesrats. Verteidigungsminister Ueli Maurer (links) wohnte der DV des Verbands Schweizerischer Militärkürscheneffers im Schloss Ebenrain bei und wurde dabei unter anderem von seinem Parteikollegen und SVP-Nationalrat Christian Miesch (rechts), Regierungsrätin Sabine Pegoraro und Sissachs Gemeindevizepresident Martin Hauswirth begrüsst. (OG)

Rauchverbot Wessels setzt Spitzel ein

Regierungsrat Hans-Peter Wessels greift zur Durchsetzung des Basler Rauchverbots zu drakonischen Mitteln: So setzt er verdeckte Ermittler ein, die Restaurants kontrollieren. Dies berichtet die «SonntagsZeitung». Es werde nicht flächendeckend kontrolliert, es seien aber mehr als Stichproben, sagt Wessels. Im Visier hat er vor allem die chaotische Situation in den Lokalen von «Fümoar». Der Raucherbeizerverein will heute seine erste GV abhalten und dabei seinen Mitgliedern, 105 Wirten, ins Gewissen reden, das seit 1. April geltende Verbot durchzusetzen und nur Mitglieder zu bedienen, berichtet die «Basler Zeitung». (BZ)

Unterhalt Chienberg und Eggflue gesperrt

Chienberg- und der Eggfluetunnel werden in den kommenden Nächten gesperrt: Der Sissacher Chienbergtunnel von Dienstag auf Mittwoch bis Donnerstag auf Freitag, jeweils von 20 bis 5.30 Uhr. Dieselben Zeiten gelten für den Grellinger Eggfluetunnel, der schon in der Nacht von heute auf morgen gesperrt wird, ebenfalls für drei Nächte. Grund sind Unterhaltsarbeiten. Umleitungen sind signalisiert. (BZ)

Igel Aus ihrem Winterschlaf erwacht

Ab Ende April sind wegen des erwachenden Paarungstriebes nachts wieder vermehrt Igel auf Strassen anzutreffen. Autofahrer, Vorsicht! Zudem sind einige Igel zu früh aus dem Winterschlaf erwacht und deshalb geschwächt. Sie dürfen laut Tierschutz beider Basel gefüttert werden: «Stellen Sie dem Igel eine Schale mit Wasser hin und richten Sie eine Futterstelle ein», heisst es in der Mitteilung des Tierschutzes. (BZ)